

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 74 (2003)
Heft: 4

Artikel: Gérard Kahn wird neuer Leiter der Fachstelle Ausbildung
Betagtenbetreuung : ein Plädoyer gegen die Akademisierung der Pflege
Autor: Rizzi, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GÉRARD KAHN WIRD NEUER LEITER DER FACHSTELLE AUSBILDUNG BETAGTENBETREUUNG

Ein Plädoyer gegen die Akademisierung der Pflege

Die Fachstelle Ausbildung Betagtenbetreuung in Bern hat eine neue Leitung bekommen. Mit dem Wechsel von Erika Hostettler zu Gérard Kahn geht gleichzeitig ein organisatorisches Face-Lifting einher.

Eigentlich hatte sich Gérard Kahn seinen Stellenantritt geordneter vorgestellt. Ab 1. Februar trat er offiziell zu 50 Prozent die Nachfolge von Erika Hostettler an. Geplant war eine sukzessive Übernahme der neuen Aufgaben in der Fachstelle Ausbildung Betagtenbetreuung. Doch nach einem unfallbedingten Ausfall Hostettlers muss sich Kahn bereits von Anfang an alle Dossiers und Aufgabenkenntnisse erarbeiten. Gleichzeitig hilft er mit, die neue Organisationsstruktur der Fachstelle aufzubauen. Derweil verändert sich der Bildungsplatz Schweiz laufend: neue Projekte, gesetzliche Grundlagen, parlamentarische Debatten, Vernehmlassungsprozesse.

«Bitte erwarten Sie nach dieser kurzen Einarbeitungszeit nicht zu viel von einem Interview», warnt er deshalb vor dem Gespräch.

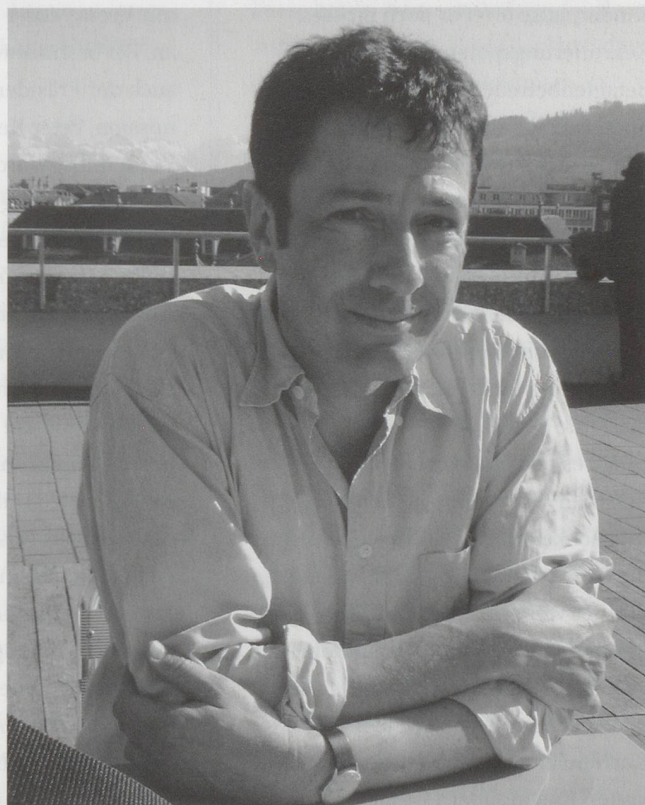
Beruflich hatte der 45jährige Pädagogik-Fachmann bisher nicht mit Betagten zu tun: Nach einigen Jahren als Primarlehrer studierte er in Bern und Fribourg Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik. Vor seinem Wechsel zur Fachstelle Ausbildung Betagtenbetreuung hat er in Bern zwölf Jahre lang als Psychologie- und Pädagogiklehrer in der Ausbildung von

Kleinkinderzieherinnen gearbeitet. Ist die fehlende Erfahrung mit Alters- und Pflegeheimen ein Handicap? «Nein», meint Kahn, «das Wichtigste – die Achtung für Menschen – ist in allen Bereichen der sozialen Arbeit zentral, ob es sich dabei um Kinder handelt oder um alte Menschen.»

Breite Grundbildung gefordert

Die Achtung vor den Menschen bezieht Kahn auch auf die Betreuenden. Hier sieht er denn auch ein wichtiges Aufgabenfeld für die Fach-

stelle. «Die Ausbildung zur Betagtenbetreuung muss noch stärker als in den letzten Jahren professionalisiert und anerkannt werden und zwar strukturell wie auch lohnmassig», meint er. Als Chance für neue Ideen sieht Kahn das derzeitige Umbruchklima im Umfeld des neuen Berufsbildungsgesetzes: Die Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kunst gehen in die Bundeskompetenz über, verschiedene Berufslehren befinden sich in der Pilotphase und die zweijährige berufsbegleitende Ausbildung für Betagtenbetreuung soll der neuen



Der 45jährige Pädagoge Gérard Kahn tritt an die Stelle von Erika Hostettler.

Bildungssystematik angepasst werden. Es gehe nicht darum, den Beruf Betagtenbetreuung zu akademisieren, erklärt Kahn. «Für die eigentliche Betreuungsaufgabe ist keine Hochschulausbildung nötig», glaubt er. Statt einer Aufwertung auf der Ebene höhere Fachschule oder Fachhochschule strebt Kahn aber eine breite Grundbildung an, die bei Bedarf auf der Tertiärstufe vertieft werden kann. Deshalb befürwortet er die Ausweitung der Gesundheits- und Sozialberufe auf Jugendliche ab sechzehn Jahren. Die Pilotversuche mit den Berufslehren Soziale Lehre und Fachangestellte Gesundheit weisen in diese Richtung. Allerdings warnt er davor, die einzelnen Lehrmodelle gegeneinander auszuspielen. «Eine gesamtschweizerische Regelung und Anerkennung für einen Beruf ist sinnvoll. Doch jeder Beruf soll verschiedene Ausprägungen haben dürfen und auch auf die regionalen Unterschiede Rücksicht nehmen können», so Kahn.

Potenzial bei Frauen

Vor allem bei den Frauen nach einer Kinderpause ortet er noch grosses Rekrutierungspotenzial. «Der Beruf Betagtenbetreuerin muss auch für Späteinsteigende und Wiedereinsteigerinnen attraktiver werden», fordert er. «Erwachsene brauchen aber eine andere Ausbildung als Jugendliche», meint er. Aus diesem Grund sei weiterhin neben den neuen Berufslehren im Betreuungsbereich auch eine berufsbegleitende Erstausbildung auf der Stufe Sek. II nötig. Ginge es nach Kahn, sollten auch bessere Weiterbildungs- und Karriere-möglichkeiten geschaffen werden, um die Attraktivität und Anerkennung des Berufes weiter zu steigern. Nur wenige Männer lernen derzeit Betagtenbetreuung. Und diese klettern jeweils nach der Ausbildung meist schnell die Karriereleiter hoch. Neben tief verankerten Rollenbildern ist nach Kahn der

finanzielle Faktor nicht zu vernachlässigen: «Würden die Löhne dem Ausbildungsaufwand des Berufes besser angepasst und die Entwicklungsmöglichkeiten breiter abgestützt, wäre Betagtenbetreuung wohl auch für Männer interessanter.» Dass eine verbesserte Entschädigung der Betagtenbetreuerinnen zu einer Explosion der Pflegekosten führen würde, glaubt er nicht: «Viel wahrscheinlicher ist eine kostenneutralere Umverteilung von Aufgaben und Kompetenzen zwischen ausgebildetem und unausgebildetem Personal.» Konkrete Pläne für eine Verbesserung der Lohnsituation, hat Kahn allerdings noch nicht. In den nächsten Monaten will er erst mal mit (Bildungs-) Verantwortlichen in Betrieben und Schulen, mit Auszubildenden und mit der Bewohnerschaft Gespräche führen.

Stärkere Arbeitsteilung im Kader

Daneben wird er auch damit beschäftigt sein, die neu gegliederte Fachstelle mitzugestalten. Ab 1.2.2003 ist an die Stelle von Erika Hostettler eine paritätische Geschäftsleitung getreten. Ihr gehören Gérard Kahn gemeinsam mit Vreni Moser und Eveline Hänni an. Bei bestimmten Entscheidungen wird auch der Präsident der Expertenkommission, Peter Keusen, beigezogen. Kahn selbst wurde als Projektleiter für die Überführung der Betagtenbetreuung in die Bundeskompetenz eingestellt. Kahn befürwortet diese stärkere Arbeitsteilung im Kader. «Sie ermöglicht es, dass ich mich voll auf die Aufgabe konzentrieren kann, die Betagtenbetreuung in die neue Bildungssystematik überzuführen», meint er, «durch die neue Struktur werden sowohl die bestehenden Ausbildungen sichergestellt als auch sinnvolle Bedingungen für die Reformaufgaben bereitgestellt.» Das neue Organigramm der Fachstelle ist in erster Linie eine Anpassung an die veränderten Aufgaben des Gremiums. Als die Fachstelle Ausbildung Betagtenbetreuung 1995 neu organi-

siert wurde, war die zweijährige Ausbildung Betagtenbetreuung soeben zu einem interkantonal anerkannten Beruf geworden. Davor herrschte zehn Jahre lang Wildwuchs in den Kantonen. Wichtigste Aufgabe der vom Bundesamt für Sozialversicherung subventionierten Fachstelle war die Koordination der Ausbildungen. Dass endlich ein interkantonal anerkannter Fähigkeitsausweis ausgestellt werden konnte, galt damals als bahnbrechender Fortschritt.

Heute, acht Jahre später, sind viele der ursprünglichen Aufgaben der Fachstelle an den Bund übergegangen. «Für uns gewinnt deshalb die Vernetzungs- und Informationsfunktion stark an Bedeutung», sagt Kahn. Die Fachstelle sieht er vermehrt als Vermittler zwischen dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, den Schulen und den Ausbildungsbetrieben. «Aber indem wir auch Berufsinteressen und bildungspolitische Anliegen vertreten, gestalten wir weiterhin das Berufsbild der Betagtenbetreuung aktiv mit», meint er.

Grenzen der Berufsentwicklung

Beim aktiven Mitgestalten steht für Kahn immer der betagte Mensch in den Institutionen im Zentrum. Darum sieht er auch Grenzen bei der Berufsentwicklung. «Es gibt zwar immer mehr ältere Personen und darum einen zunehmenden Bedarf an ausgebildetem Betreuungspersonal, aber gleichzeitig können nicht unbeschränkt viele Personen für die Betagtenbetreuung ausgebildet werden.» Der Beruf fordere zum Wohl der Institutionskunden als auch der Lernenden eine sorgfältige persönliche Begleitung und Anleitung während der Ausbildung. «Aus diesem Grund lässt sich die Anzahl Lernende pro Betrieb nicht beliebig steigern» – womit Kahn wieder bei der Achtung vor den Menschen ist.